

ALTE VERSTEIGERUNGSHALLE KÖLN

DIE ARCHITEKTUR UNSERER LOCATION

Das Gebäude (bauliche Fertigstellung im August 1937) ist in zwei kubische Baukörper gegliedert. Einen Teil nimmt der erdgeschossige Baukörper mit Flachdach ein, in dem sich die ehemaligen Verwaltungsräume befanden (heute „Kontor“ genannt). Der zweite Teil stellt den Baukörper der eigentlichen Versteigerungshalle dar, der eine Deckenhöhe von 8,50m aufweist und mit einem sehr flach geneigten Walmdach versehen ist (heute „Halle“ genannt).

Auf der Eingangsseite des Verwaltungstraktes befindet sich ein flach gedecktes Vordach, das auf fünf schlanken Stahlbetonstützen ruht (überachter Außenbereich bzw. „Winterfoyer“). Der Besuchereingang zur eigentlichen Versteigerungshalle befindet sich allerdings auf der hohen, freistehenden Seite der Versteigerungshalle (Nordseite) und führt direkt in den Versteigerungsraum.

Die Fassaden sind durch regelmäßig angeordnete, vertikale Fensterachsen harmonisch und schlicht gegliedert - der Erbauungszeit (Bauhaus) entsprechend.

Kontor

Im ehemaligen Verwaltungstrakt befinden sich heute der separat als „Kontor“ anmietbare Veranstaltungsraum mit seinen 4m hohen Decken, sowie der Cateringküche, dem Büro und einem Lagerraum. Der Glaseinbau im „Kontor“, der aufgearbeitete historische Parkettboden, Fenster mit originalen Fensterberschlägen, die Zimmertüren und nicht zuletzt die gesamte Raumaufteilung zeigen den Zustand der Erbauungszeit. Alle Ausstattungselemente wurden bewusst beibehalten, sensibel aufgearbeitet und befinden sich in Benutzung. Besonders schön und nur noch selten anzutreffen sind die Fensterbeschläge und die gläsernen Lüftungslamellen an den innenliegenden Verglasungen des logenartigen Glaseinbaus.

Halle

Die eigentliche ehemalige Versteigerungshalle zeigt sich als Baukörper mit rechteckigem Grundriss. Er ist im Inneren besonders von den höhenmäßig gestaffelten tribünenartigen Podesten geprägt, auf denen früher die Kunden standen, um ihre Gebote für Obst und Gemüse abzugeben. Die Waren wurden auf LKW durch die Halle gefahren und konnten von den Stufenpodesten aus in Augenschein genommen werden. Auf der einen Seite fuhren die LKW hinein, standen vor der Tribüne und wurden auf der anderen Seite der Halle nach erfolgter Versteigerung wieder herausgefahren. Beide Tore sind erhalten und zeigen damit noch deutlich die ursprüngliche Nutzung.

Auf der Stirnseite der Halle oberhalb der Besuchertribüne ist die Fassade durch sieben und auf beiden Breitseiten durch jeweils drei vertikale Fensterachsen gegliedert, die der Belichtung und Belüftung der Halle dienen.

Die Höhenstaffelung der Besuchertribüne zeigt sich dem Besucher heute in optisch veränderter Form, da die Stufen früher kürzer und weniger hoch waren. Um die Halle für Veranstaltungen nutzbar zu machen, wurden Teile der Stufen mit breiteren Podesten überbaut, auf denen heute Tische und Stühle Platz finden können. Diese Podeste sind mit schlichten Geländern versehen, die ebenfalls nicht zur Originalausstattung gehören.

Hinter der neu eingebauten Bar befindet sich eine Kellertreppe, die zum Heizungsraum bzw. dem ehemaligen Kohlekeller führt. Eine weitere Treppe zum Untergeschoss befindet sich am hinteren Ende der Halle. Ursprünglich befand sich hier nur die zwei-flügelige Treppenanlage, die vom Besuchereingang der Halle direkt zu den Podesten führt. Diese Anlage wurde um eine achsial angelegte Treppe zum Untergeschoss erweitert, um den Zugang zu den WC-Anlagen, die sich zum Großteil im Originalzustand befinden, zu ermöglichen. Ehemalige Telefonzellen, die in diesem Bereich eingebaut waren, mussten dafür entfernt werden.

Von außen wurde das Gebäude durch den Einsatz von außenliegenden Verdunklungsjalousien und dem Einbau einer Lüftungsanlage in geringfügigem Ausmaß und reversibel verändert.

Fazit

Am Beispiel der ehemaligen Gemüseversteigerungshalle zeigt sich, wie ein Gebäude denkmalgerecht einer geeigneten denkmalverträglichen Nutzung zugeführt werden kann. Es zeigt sich aber auch, wie wichtig ein konstantes Bemühen um die gesetzlich vorgeschriebene Erweiterung und Fortschreibung der Denkmalliste ist, um wichtige Kulturzeugnisse in ihrem Zusammenhang zu ihrer früheren Nutzung und ihrer Umgebung für die Nachwelt zu erhalten.

(Quelle: nilson architektur + denkmalpflege)